

Predigt: Gott unser Versorger

Markus 6,30-44

Einleitung

I möchte de Bibeltext für die hötigi Predigt vorläse.

Lesung Markus 6,30-44

5'000 müedi und hungrigi und vermutli ä liecht gnervti Mänsche, so isch das ömel amigs bi mir, wenn i müed bin und Hunger ha, die wartet und wänd öbbis z ässe.

Sie sind de ganz Tag bi Jesus bliebe, wills so intressant gsi isch, ihm zuezlose. Und nachdem sie scho so viel wichtigi Sache vo Jesus, über die Wält und über Gott ghört händ, wärdet sie all das, wo Jesus ihne verzelt het, jetzt ä no live erläbe.

I dere Gschicht zeigt sich Jesus nämlich uf zwei Arte als Wohltäter und Schänkende für üs:

1. Jesus isch üse Fürsorger.
2. Jesus isch üse Hirt.

Höt sinds also mol zwei Pünkt, wo i gern i de Predigt mit ihne will aluege.

1. Jesus isch üse Fürsorger

Die hungrige Mönche erläbet Jesus als Versorgende und als eine wo geht und verschänkt. Und egetli het er das jo gar nöd planet gha. Er het mit sine Jünger, wo grad vonenem Dienst heicho sind, welle ane ruhige Ort häne go, wo sie sich hettet chöne usruehie. Er het sie vorher grad usgsendet gha zum de Lüüt die Gueti Nochrict z verzelle und will, dass sie jetzt chöne ruebe, ässe und eifach die göttliche Fürsorg erläbe – a Körper, Seel und Geist. Als ganzi Person sölled sie eifach bi Jesus selber chönne uftanke.

Das isch eigentli de Plan gsi. Aber jetzt gseht er die grossi Not. Und er empfindet die Mönchemängi nöd als Störig. Im Gägeteil, im Bibeltext inne stohet, es het in es tiefs Mitgefühl ergriffe, er isch

innerlich bewegt. I dem Wort im Urtext inne gohts drum, dass es ihm s Härz zämezieht. Es goht um Zuenigi und Liebi, wo er für die Mönsche empfindet, wo so gross und stark isch, dass es ihm weh tuet. Vo dem schwätzt de Text do.

I stell mir das vor, dass es ihm so goht wie mir, wenn mine Buebe Unrecht passiert, oder wenn sie mit andere Chinder zäme sind, aber die Chinder jetzt grad nöd mit ihne wänd spiele. Do muess i fast brüele, wenn i das gseh. Do duet mir ä s Herz weh und es verkrampft sich alles i mir.

Vo dem redet de Text, vonere tiefe Liebi. Und darum entscheidet Jesus, dass nöd nur sini Jünger die Fürsorg vo Gott söllet erläbe, sondern ä die grossi Mönschemängi. Er will, dass sis Volk Gott als de Versorgendi, als Fürsorger erkennt und erläbt.

D Jünger bichömet die Not jo ä mitüber. Bi ihne macht sich aber Rotlosigkeit breit. Und i cha sie nochvollzieh. Mir gohts mängisch ä so, dass bi dere Komplexität vo Not gar kei Überblick meh ha und ich dänk: Was chan ich denn scho mache, was isch das Unbedütende scho, won ich chönnt biiträge? E Tropfe ufenem heisse Stei. Vellech kennet Sie jo die Gedanke ä?

Me fot a z resigniere und ufzäh. Will: i cha ja „nume“ was bringt das scho. D Jünger säget s gliche: Mir händ doch gar nöd gnueg Geld. Wie söllet mir für all die Lüüt z ässe go chaufe? Würdet die nöd gschiider hei go, oder zu andere Lüüt do i de Umgäbig, wo sie vellech öbbis überchömet? D' Not isch z gross, sie chönet nüüt mache, sie wösset nöd, wo afo.

Sie rächned mit ihrne mänschliche Möglichkeite und Gränze, nöd demit, dass Gott es Wunder chönnt tue. Sie, wo erst grad vonenem grosse Dienst heicho sind, fühlled sich hilflos und glähmt.

Aber Jesus will weder d Jünger wegschicke zum Ässe go chaufe, no will er die Lüüt wägschicke damit sie sich chöne ässe go hole.

Sondern er geht denne Mönsche mit dem Wenige, wo ume isch, gnueg z ässe. Das wo vorhande isch gsi, fuf Brot und zwei Fisch, das wenige wo ume isch, het glanget. Jesus het das gno wo do gsi isch und het demit es Wunder bewörkt.

Und das dörfet mir ä mit näh für üs, für üse Alltag höt im Johr 2017 do in RFT. Dass wenn mir a Jesus glaube, dass ä Wunder chönne passiere. Dass das zu üsem Glaubensläbe dezue ghört. Dass wenn mir mit Jesus unterwegs sind, Jesus üs de Blick über euse Horizont ermöglicht. Er geht üs neuu Perspektive, für üs, für üsi Wält, aber ä für üsi Fähigkeite. Das bedüetet, dass es für üs kei Grund geht zum säge: „Was ich cha mache, das isch so wenig, das lohnt sich gar nöd.“ Sondern dass mir üs, üsi Fähigkeite, die Not wo mir vor üs händ, i d Händ vo Jesus chöne legge und druf vertraue, dass er mit dem Wenige, wo ume isch, gnueg cha bewörke. Mir selber, üsi Fähigkeite und Ressource gnüget.

Denn Jesus isch ä üse Fürsorger, indem dass er üs versorgt, mit dem was mir bruchet und üs usrüetet, damit mir für anderi Lüüt chöne Schänkendi si.

2. Jesus isch üse Hirt

Und erst bim zweitemol läse, fällt mir so richtig uf, dass er ihne viel meh will schänke. Es stoht vor de Spisig im Bibeltext inne, dass er sich viel Zyt nimmt für sie. Nach dem lange Tag nimmt er sich nomol viel Zyt für sie und lehrt sie und geht ihne Füehrig für ihres Läbe und ihri Lábensgaltig. Er geht ihne meh, als sie händ welle, als sie sich überhaupt erhofft händ.

Jesus sis Härz het ihm nöd weh to, will sie körperlich Hunger händ gha. Es isch ihm nöd nume um die materielli Not gange. Sondern sis Herz het gschmerzt, will sie kein Hirt händ gha. Er will denne Mänsche zeige, dass er de wahri Hirt isch, dass er sie will leite, ihne Füehrig gäh für ihres Läbe. Er nimmt sich viel Zyt zum sie z lehre und zu ihne z Zeige, dass er ihre Hirt isch.

Aber Jesus wott das nöd nume dere Menschemängi säge, sondern ä de Jünger – immer wieder, dass er de gueti Hirt isch, wo sie

versorgt. Er will, dass sie ihn als Messias erkennen, i däm was er macht. Die Spisig isch eigetli e Zeichehandlig speziell für d Jünger, darum geht's de Dialog vor dem Wunder mit ihne. Er will ihne sini Herrlichkeit zeige. Er will, dass sini Jünger erkennen, dass er de Hirt isch. Dass er ihre Messias isch.

D Jünger chömet jo, wie scho am Afang erwähnt, vonenem grosse Dienst hei, - müed und erschöpft. Sie händ Jesus welle verzelle, was sie alles erlät, händ, wie Gott gwürkt hät. Aber es isch so viel los gsi, es Cho und es Go, dass sie nöd mol zum Ässe sind cho, darum isch er mit ihne wäg, ufenes Schiff a de einsami Ort. Rueh. Aber denn chömet die Mänscheschaare, sind schneller unterwegs z Fuess und wartet scho weder uf Jesus und sini Jünger. Sie händ ä immer no nüüt gässe und denn fot Jesus weder a z Predige.

Mängisch, do mag me doch eifach nüme. Do will me eifach mol e Pause mache. Ä wenn alles guet lauft, ä wenn mir i üsem Alltag immer weder öbbis vo Gottes Wörke gsänd, bruchet mir doch immer weder de Himmelsblick, wos um üs goht. Wo mir chöne uftanke. Wo mir erfahret, dass mir treit und versorgt sind, dass Jesus üse Hirt isch. Wos eifach mol nume um üs goht. Nöd um üsi Arbet, um üses Engagement, wo mir eifach dörfet si. D Jünger wänd doch eifach mit Jesus zäme si. Sini Gmeinschaft ha.

Und Jesus weiss das, er will das doch ä und darum geht er ihne z ässe, für das sind sie jo wäg gange. Aber sie ghöret ä dezue, zu denne wo do z ässe bichömet. Sie wärdet ä gspiese. Sie erlabet Gott ä als Versorger. Und Jesus will das alles mit ihne erläbe. Er will sie nöd bis zum Änd usnäh, er will nöd, dass all ihri Chräft schwindet für sin Dienst. Er will, dass ä mir immer weder chöne uftanke. Dass mir nöd üses letschte müend gäh, sondern dass mir söllet Orte ha vo de Rueh. Oasene, wo mir weder chöne Chraft tanke. Wo mir Gott als Hirte erlabet, wo üs vesorge duet. Damit mir andere Lüüt öbbis chöne gäh, müend mir immer weder selber versorgt und usgefüllt sie vo Gott. Und das schenkt üs Gott.

Jesus het welle, dass d Jünger denne Mänsche z ässe gänd, das sie ä ihne öbbis wiiter gänd. Aber sie händ nüüt gha. Sie händ nöd

gwüsst wie. Aber er het sie lo uftanke bi ihm und am ändi hets für jede Jünger ein Korb übrig gha mit Ässe. 12 Körb für 12 Jünger.

Gott schenkt üs das wo mir bruchet, damit mir andere öbbis chöne wiiter gäh. Er versorgt üs wie en guete Hirt.

Und wenn mir bim Hirt sind, denn wird für die Jünger als Jude klar, dass es um die viele Hirtetexte goht, wo scho im alte Testament stönd:

„Siehe, ich will mich selbst meiner Herde annehmen und sie weiden. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von der Herde verirrt sind, will ich meine Schafe suchen und will sie erretten. Und ich will ihnen einen Hirten erwecken, der sie weiden soll. Und ich der Herr, will ihr Gott sein“

Hesekiel 34

Er isch de wohri Hirt, er isch de, wo zu de verlorene Schof chunt, er versammelt sini Herde ufere grüne saftige Wise und geht ihne z ässe. Nahrig für Liib und Seel. Und er isch de Hirt, wo i die Welt chunt, zum für sini Härde z stärke. er geht nöd nur sini Fürsorg für üs, sondern sis Läbe.

Schluss

Und er schänkt üs so Hoffnig. Hoffnig für die Wält, für d Not wo do isch und ä Hoffnig für üses Läbe. Und er schänkt üs sis Vertraue.

Dass mir mit üserne Ressource e Teil vo de Erneuerigsbeweig vo Jesus chöne si. Dass mir söllet teilha a sim Handle. Zu üsem Tropfe uf de heissi Steil chunt Gott dezue und leert en Wasserfall voll Hoffnig us. De gueti Hirt geht üs e neu Hoffnigsperspektive für die Welt.

Amen.

Fragen für Gesprächsgruppen:

- Wo habe ich Gott schon als Fürsorger erlebt?
- Wie gehe ich mit der Ohnmacht der Not um?

- Was könnte mein Beitrag in der nächsten Woche/im nächsten Monat sein, um mit meinen Fähigkeiten und Ressourcen mitzuwirken, Not zu lindern? Wo will ich das tun?
- Wie erlebe ich Gottes Führung in meinem Leben?